

Der Pfirsich

„botanisch *Prunus persica*“

Der Pfirsich gehört zu den Obstarten, die ohne eine gehörige Portion Wärme nicht auskommen. Wie der botanische Name erkennen lässt, stammt er wahrscheinlich ursprünglich aus Persien, aber ganz genau weiß man es nicht.

Zu uns kommt der Pfirsich aus dem Mittelmeerraum. Die besten Anbaugebiete in Deutschland sind: Die Bergstraße, Raum Karlsruhe – Freiburg, am Bodensee, im gesamten Rheingebiet und überall dort, wo Wein wächst.

In Mittelgebirgslagen nur an Südhängen oder im Schutze von Häusern und Wänden. In noch ungünstigeren Lagen (z.B. allgemeine nördliche Lage) nur als Spalier an Südwänden von Häusern.

Im Raum Wiesbaden wächst der Pfirsich recht gut, nur ist zu beobachten, dass er besonders in den Gärten in Schierstein und Biebrich, meistens nicht älter wird als 15 Jahre.

Den Pfirsich gibt es in allen Baumformen – also vom Spalier bis zum Hochstamm. Für den Pfirsich gibt es verschiedene Veredelungsunterlagen. So wird im Gebiet der Bergstraße oftmals die echte Mandel als Unterlage verwendet, die sich dort auch als recht frostfest erwiesen hat. Bei uns wird meistens der „Wildpfirsich“, d.h. der Pfirsichsämling als Unterlage genommen oder – besonders wenn man den Pfirsich als Halb- oder Hochstamm ziehen will – bedient man sich auch der verschiedenen Pflaumen- bzw. Zwetschenunterlagen, denn diese Obstarten sind alle mit unserem Pfirsich verwandt, sie gehören alle zu der großen Familie „*Prunus*“.

Es ist aber ein Ammenmärchen zu glauben, dass jeder selbst gezogene Pfirsichsämling genau die gleichen Eigenschaften hat wie die Pfirsichsorte von der er stammt. Es sind nur ganz wenige Sorten bei uns bekannt, wo man tatsächlich nachweisen kann, dass der Sämling der Sorte die gleichen Eigenschaften hat wie die Muttersorte. Bei uns sind das: Kern-

echter vom Vorgebirge (sehr spät, mittelgroß, gute Einmachfrucht, löst gut vom Stein und wenn er reif ist, schmeckt er sehr gut – Mitte bis Ende September). Roter Magdalenen Pfirsich (Eigenschaften wie vor: rötliche Fruchtfarbe und leicht rötliches Fruchtfleisch). Auch der Rote Ellerstädter, der etwa Mitte September heranreift und sehr schöne rot-gelbe große Früchte bringt, soll durch Sämlinge vermehrbar sein.

Bei allen anderen Sorten ist es reiner Zufall, wenn der Sämling dieser Sorte genau so gut ist wie die Muttersorte. In der Regel passiert genau dasselbe wie bei Apfel und Birne auch, es kommt ein Wildling heraus. Um ein paar Volltreffer zu landen, müssten wir schon die Pfirsichkerne einer gesamten Pfirsichernte einer Sorte zum keimen bringen, um dann aus den hunderten von Sämlingen nach etwa 5 Jahren – wenn der Pfirsich richtig zu tragen beginnt – eine positive Auslese zu treffen. Sollte man aber einmal Glück haben und man bekommt einen Sämling mit nur guten Eigenschaften, dann kann man diese „neue Sorte“ am besten durch Veredelung auf andere Pfirsichsämlinge erhalten.

Die Sämlingsvermehrung hat aber auch noch andere Nachteile. Je länger und häufiger man die Sämlingsvermehrung von einer Sorte durchführt, je mehr kompensieren sich die negativen Eigenschaften der Sorte und das sind in der Regel: Abfälligkeit gegen Schädlinge und Krankheiten und oft auch eine unerwünschte Abnahme der Frostfestigkeit, die bei den meisten Sämlingen sowieso schon geringer ist als bei Veredelungen.

Ich stehe auf dem Standpunkt – wenn wir schnell einen gut und reichtragenden Pfirsich im Garten haben wollen – dann sollten wir nicht experimentieren, sondern uns gleich einen fertigen Pfirsichbaum aus der Baumschule holen.

Das gilt besonders für Neuanpflanzungen. Probieren und experimentieren kann man dann später immer nochmal, denn der Kleingärtner ist nun mal sehr neugierig.

Außerdem, die heute in der Baumschule erhältlichen Pfirsichsorten sind gründlich durchgezüchtet und getestet, sie haben alle guten Eigenschaften, die wir von einer Pfirsichsorte erwarten: Weitgehende Resistenz

gegen die Kräuselkrankheit¹⁾, früher guter Ertrag und hohe Frostfestigkeit.

Wie wir aber eingangs gesagt haben: „Der Pfirsich ist bei uns nicht zu Hause und daher müssen wir sehr viel tun, um für ihn günstige Wachstums- und Lebensbedingungen zu schaffen.

Neben der gehörigen Portion Wärme liebt der Pfirsich einen nicht zu schweren Boden. Humose, sandige und sandige Lehm Böden sind die besten Voraussetzungen für ein gutes Pfirsichwachstum. Lehmige, schwere Böden sind in der Regel zu kalt, sie müssen durch Beimischung von reifem Kompost und Sand aufbereitet werden, Staunässe – wie es oft in schweren Böden vorkommt – verträgt er überhaupt nicht. Der pH-Wert sollte für den Pfirsich (wie auch beim übrigen Steinobst) immer um 7 herum liegen. Nur an günstigen Standorten kann der pH-Wert auch mal 6,7 betragen. Es gibt außer der Aprikose keine Obstart, die so schnell und so empfindlich auf Standort- und Pflegefehler reagiert wie der Pfirsich.

Wichtig ist auch der Zeitpunkt der Pflanzung. Hier bin ich der Meinung, dass wir in unserem Raum den Pfirsich möglichst nur im Frühjahr pflanzen sollten. Die Ausfallquote ist bei der Frühjahrspflanzung wesentlich geringer als bei der Herbstpflanzung. Auch wenn man einen sog. Überwinterungszuschlag bezahlen muss, so ist es doch besser zu warten, bis keine starken Nachtfroste mehr zu erwarten sind, und so langsam die Natur wieder zu neuem Leben erwacht, d.h. die Sonne schon wieder Wärme spendet, dann kann man mit fast 100%iger Sicherheit sagen, der Pfirsich wächst an. Am Pfirsichbaum selbst erkennen sie, dass sich so langsam die Winterknospen öffnen, dass ist der Zeitpunkt wo der Pfirsich beginnt Wasser und Nährstoffe aufzunehmen, also die beste Pflanzzeit.

¹⁾ Pflegemittel gegen Kräuselkrankheit:
Kupferkalk (von Neudorf als Spritzmittel)

Und nun zur Pflanzung selbst:

Wir haben unseren Baum aus der Baumschule geholt und er soll jetzt schnellstens an seinem sorgfältig vorbereiteten Standort eingepflanzt werden. Zunächst werden die Wurzeln angeschnitten (Schnittfläche zum Boden zeigend), dann wird die Krone sehr stark zurückgeschnitten, d.h. es bleiben von den Seitentrieben jeweils nur drei bis höchstens vier Augen stehen. Die Schnittflächen werden sorgfältig mit einem Wundwachs verschmiert. Auch der Pfirsichbaum braucht in den ersten Jahren einen Pfahl, den haben wir bereits vorher eingeschlagen (Hauptwindrichtung beachten, damit Baum nicht am Pfahl reibt). Der Baum wird sorgfältig eingeschlämmt, damit die Wurzeln sofort Bodenkontakt bekommen. Bitte auch bei Regen den Boden gut einschlämmen. Wir verwenden bei der Pflanzung auf **keinen Fall** Torf. Bodenverbesserung – wie bereits gesagt – nur mit bestem Kompost und Sand. Gedüngt wird mit einem organischen Volldünger, aber erst wenn der Pfirsich gut durchgetrieben hat. Die Pflanzerde also nicht mit Dünger mischen. Wir müssen weiter darauf achten, dass der organische Dünger viele Spurenelemente enthält. Sie müssen auf der Verpackung angegeben sein. Die Spurenelemente sind für das gesunde Wachstum des Baumes sehr wichtig, sonst kommt es sehr schnell zu Chlorosen (Gelbfärbung der Blätter). Besonders häufig beobachtet man Chlorosen, wenn der Pfirsich in einem Boden gepflanzt wird, der schon viele Jahre kleingärtnerisch genutzt wird; denn hier fehlen oft die wichtigsten Spurenelemente (z.B. Eisen, Magnesium). Soforthilfe können wir leisten, indem wir den Baum in kurzen Zeitabständen (jede Woche einmal) mit BIO-Blatt oder BIO-S spritzen und um den Baum herum eine handvoll Bittersalz (Magnesiumsalz) ausstreuen und einschlämmen.

Hilft dies alles nicht und hat der Baum blutende Stellen, dann ist sofort der Kalkgehalt des Bodens zu prüfen und ein schnellwirkender Kalk auszustreuen, z.B. Algenkalk. In der Regel ist der pH-Wert dann unter 6,5 abgesunken.

Der Pfirsich benötigt im Sommer viel Wasser, sonst baut er schnell ab, d.h. er wirft die Früchte ab und wird dann sehr schnell befallen von der

grünen Pfirsichblattlaus. Diese Blattlaus ist besonders vermehrungsfreudig und sehr, sehr hartnäckig.

Fühlt der Pfirsich sich an seinem Standort wohl, wächst er zügig und gesund, beginnt er meistens schon im 2. Jahr nach der Pflanzung die ersten Blüten und Früchte anzusetzen und dann ist auch die Pflege des Baumes nicht schwieriger und aufweniger wie bei unseren einheimischen Obstgehölzen.

Aber Sie haben gesehen und gehört, es ist eine ganze Menge zu beachten, zu überlegen und zu tun, ehe es für den Pfirsich gut genug ist.

Die wichtigsten Krankheiten des Pfirsichs sind:

1. Die Kräuselkrankheit (weitestgehend vermeidbar, wenn man nur resistente Sorten anbaut, wie z.B. South Haven und Red Haven). Die Schere ist hier das beste Bekämpfungsmittel und dem Baum helfen durch Spritzungen mit BIO-Blatt bzw. BIO-S. Auch mit Schachtelhalmbrühe hat man gute Erfolge.
2. Monilia (hier gibt es leider keine resistente Sorten) tritt umso schneller und heftiger auf, je weniger dem Pfirsich der Standort gefällt. Auch hier ist die Schere die beste Bekämpfungsmethode und das Aufbringen der genannten Pflegemittel. Immer darauf achten, dass die befallenen Zweige bis in das gesunde Holz abgeschnitten werden (der Markstrang im Zweig darf nicht mehr braun gefärbt sein).

Ja und nun gibt es noch zwei Schädlinge, über die wir reden müssen:

1. Die Pfirsichblattlaus, die wie bereits gesagt, sehr hartnäckig ist, und die wir sofort mit einem biologischen Pflanzenschutzmittel, z.B. Neudosan, bekämpfen sollten. Hier mit selbst angesetzten Pflanzenbrühen zu arbeiten, brächte bei dieser Läuseart bestimmt nicht den gewünschten Erfolg.
2. In klimatisch günstigen Lagen, d.h. in sehr warmen Gebieten oder in sehr warmen Sommern, kann ein weiterer Schädling auftreten – der vom Süden her eingeschleppt wurde – nämlich die „Mittelmeer-

fruchtfliege“. Der Pfirsich wird madig wie ein Apfel oder eine Birne. Das Schlimme hierbei ist nur, es hilft kein Ausschneiden der Frucht, denn die Frucht wird ungenießbar bitter. Der Schaden also – wenn diese Fliege auftritt – ist sehr hoch, da die ganze Ernte ungenießbar wird. Bei uns aber – wie gesagt – nur in ganz heißen Sommern und günstigen Lagen, also örtlich begrenzt auftretend.

Ja, meine Gartenfreunde, das war eine Abhandlung über „den Pfirsich“, und wie Sie wohl gemerkt haben gibt es wirklich sehr viel zu tun, bis er sich in unserem Garten so richtig wohlfühlt.

Doch da der Pfirsich zu den köstlichsten Früchten gehört, die es auf dieser Erde gibt, nehmen wir diese Arbeit auch gerne in Kauf.

Fachberater

Gartenfreund Hans Seibel